



Wirtschaftliche Lage in Ostwürttemberg bleibt herausfordernd

Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg

Jahresbeginn 2025

Konjunkturbericht der IHK Ostwürttemberg

Bereich Standortpolitik | Unternehmensförderung | Jahresbeginn 2025

Wir danken allen Unternehmen,

die sich bereit erklärt haben, an der Konjunkturumfrage teilzunehmen und drei Mal im Jahr unseren Fragebogen ausfüllen. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin zu unterstützen. Ihre wirtschaftliche Lageeinschätzung ist für uns sehr wertvoll. Sie tragen dazu bei, dass wir die sich abzeichnenden Veränderungen der konjunkturellen Lage erkennen, fundierte Aussagen für die Region Ostwürttemberg treffen und frühzeitig reagieren können. Sie können Ihre Unternehmenssituation branchen- und regionalbezogen einordnen und vergleichen.

Unsere Ergebnisse fließen in die Landes-, Bundes- und Europaberichte der IHK-Organisation ein sowie in die Prognosen der Deutschen Bundesbank und des Sachverständigenrates. Die IHK-Konjunkturberichte sind damit Grundlage für unternehmerische Entscheidungen und eine wichtige Erkenntnisquelle für die Wirtschaftspolitik auf kommunaler und Landkreisebene wie auch für die Agentur für Arbeit oder Banken. Durch ihre Teilnahme gewährleisten Sie die Repräsentativität der Konjunkturumfrage.

Wollen Sie auch an der Konjunkturumfrage teilnehmen?

Bitte informieren Sie sich und melden sich auf unserer Homepage an:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/onepagerkonju-6031830>

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Straße 1
89520 Heidenheim an der Brenz
zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de
www.ostwuerttemberg.ihk.de

Befragungszeitraum:

02. – 21.01.2025

Stand: Februar 2025

Titelbild:

Canva.com

Ansprechpartnerin:

Dr. Andreja Benković
Standortpolitik | Volkswirtschaft
Telefon 07321 324-258
Fax 07321 324-169
benkovic@ostwuerttemberg.ihk.de

Diagramme und Tabellen:

IHK Ostwürttemberg

Weitere Erläuterungen zur Konjunktur:

<https://www.ihk.de/ostwuerttemberg/produktmarken/standortpolitik/konjunktur>

IHK Newsletter:

Bleiben Sie auf dem aktuellen Stand und abonnieren Sie unseren Newsletter „Standort-Zukunft Ostwürttemberg“:

<https://news.ostwuerttemberg.ihk.de/anmeldung.jsp>

Inhalt

Konjunkturklima in Ostwürttemberg	2
Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg	4
Lage auf dem Arbeitsmarkt.....	6
Investitionen und Finanzlage	8
Blick in die Sektoren	10
Blick in die Industrie	12
Blick in den Bausektor	14
Blick in die Dienstleistungsbranche.....	16
Blick in den Handel	18
Blick in die Landkreise	20
Methodische Erläuterungen	21

Konjunkturklima in Ostwürttemberg

Im IHK-Bezirk Ostwürttemberg hat sich das **konjunkturelle Stimmungsbild** zum Jahresbeginn 2025 gegenüber den Vormonaten bei allen drei Konjunkturindizes leicht verändert:

- Der **Geschäftslageindikator** ist um 1,4 Punkte auf einen Wert von 7,7 gesunken, verbleibt aber weiterhin im positiven Bereich.
- Der **Geschäftserwartungsindikator** liegt zwar um 1,6 Punkte höher als im Herbst und weist erneut einen negativen Wert (-9,4) auf.
- Die Tendenz bei den beiden **IHK-Konjunkturklimaindizes** als Kennzahlen für den konjunkturellen Gesamtzustand weisen in eine positive Richtung: Um 3 Punkte höher als in der letzten Umfrage liegt der Index für Baden-Württemberg auf nun 96,3. Weiterhin stellen wir einen geringfügig höheren Wert in Ostwürttemberg fest. Mit 98,8 liegt dieser Index nur 0,3 Punkte höher als noch im Herbst 2024.

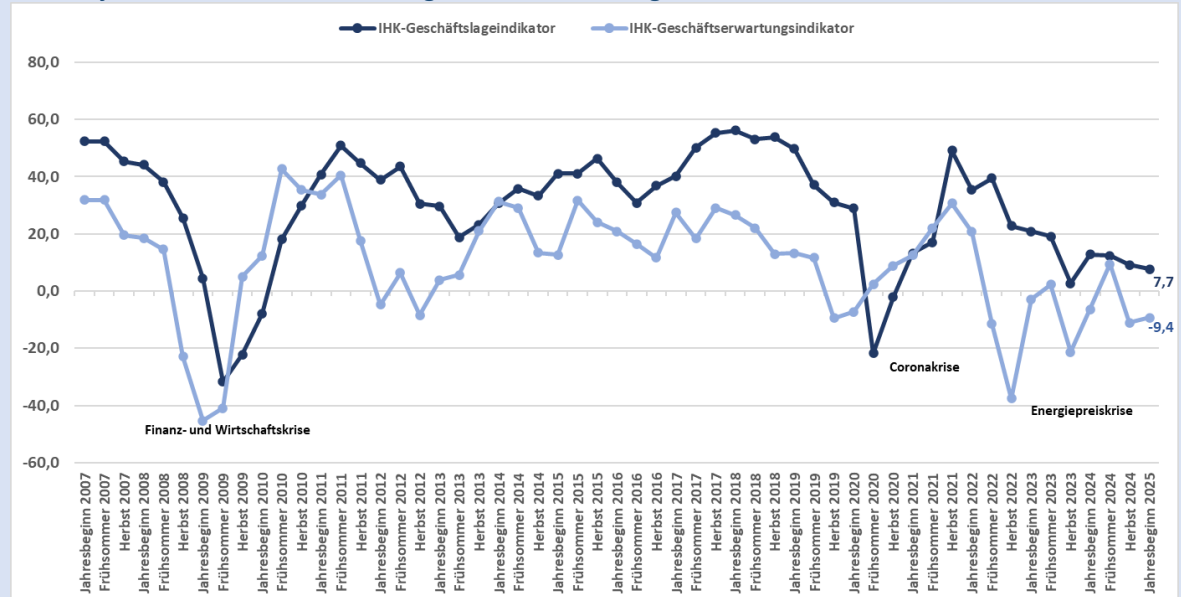
Fast jedes dritte Unternehmen in Ostwürttemberg beschreibt seine **Geschäftslage** weiterhin als gut (30,4 %), knapp die Hälfte bewerten sie mit „befriedigend“ (46,8 %) und mehr als jedes vierte mit „schlecht“ (27,7 %). Während sich in der Kategorie „gut“ der Wert nur um 0,6 Prozentpunkte erhöht hat (im Vergleich zum Herbst 2024), ist er in der Kategorie „schlecht“ um 2 Prozentpunkte gestiegen. Damit setzt sich die Entwicklung fort, dass die Schere zwischen Unternehmen, die mit „gut“ und denjenigen, die mit „schlecht“ antworten, immer weiter auseinander geht. Anders bei den **Erwartungen**, die nur eine geringfügige Änderung hin zu einer optimistischeren Haltung zeigen: Weiterhin geht fast jedes fünfte Unternehmen von einer Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten aus (19,6, +0,7 Prozentpunkte). Fast jedes dritte Unternehmen geht von einer Verschlechterung der Geschäftstätigkeit aus (28,9 %, -1 Prozentpunkt).

Die befragten Unternehmen sprechen in den **Freitextantworten** – wie seit Jahresbeginn 2024 – von multiplen Unsicherheitsfaktoren, die zu fehlender Planungssicherheit und „Verunsicherung“ führen: Bürokratie, die „Regulatorik der EU und des Bundes“ und „zu lange und zu aufwändige Genehmigungsverfahren“. Weiterhin bemängeln die Unternehmen die „zu hohen Abgaben und Steuern“ sowie „instabile Rahmenbedingungen“. In Bezug auf die bevorstehenden Bundestagswahlen zeigt sich bei den Unternehmen eine Gefühlspalette von Bangen bis Hoffen, so dass viele Unternehmen weiterhin abwarten und die „Entscheidungssträgheit aufgrund der Neuwahlen und Regierungsbildung in Deutschland“ bemängeln. Während die einen „Konzepte zur Ankurbelung der Bauaktivitäten im Wohnungsbau“ fordern, wollen andere „mehr Förderprogramme“ und „Infrastrukturmaßnahmen“ zur Stärkung des Unternehmensstandorts wie auch „steuerliche Entlastungen“. Weiterhin Sorge bereitet den Unternehmen die Zurückhaltung der Konsumenten. Im Vergleich zum Herbst 2024 äußern sich nun mehr Unternehmen kritisch und besorgt über die weltpolitische Lage sowie zu möglichen Zusatzzöllen der Trump-Regierung und strukturellen Problemen im internationalen Vergleich. Weiterhin bemängeln die Unternehmen in Ostwürttemberg die zu hohen Krankenständen und Fehlzeiten der Mitarbeitenden.

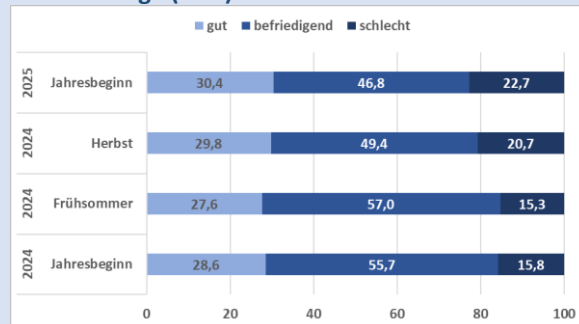
Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen: Die Lage ist weiterhin uneinheitlich, die Erwartungen sind leicht optimistisch. Vielmehr deuten die geringen Änderungen auf eine sich weiter verstetigende Stagnationsphase hin. Es zeigt sich, dass verstärkt die unsichereren Rahmenbedingungen die konjunkturelle Lage beeinflussen – sowohl wirtschafts- als auch geopolitisch in Form von hohen Energie- und Lohnkosten sowie einer überbordenden Bürokratie und (möglichen) Handelsbeschränkungen. Nachfrage-seitig führt dies weiterhin zu einer schwachen Investitionstätigkeit, Konsumzurückhaltung und einer hohen Sparneigung. Der Schlüssel zu einem Aufschwung liegt jedoch in einer Erneuerung der Wirtschaft: über Investitionen, Innovationen, Gründungen, Skalierung neuer Geschäftsmodelle und Qualifizierung der Beschäftigten. Dafür braucht es eine mentale Wende und ein respekt- und vertrauensvolles Miteinander mit Entschlossenheit und Einigkeit aller Beteiligten.

Konjunkturklima in Ostwürttemberg

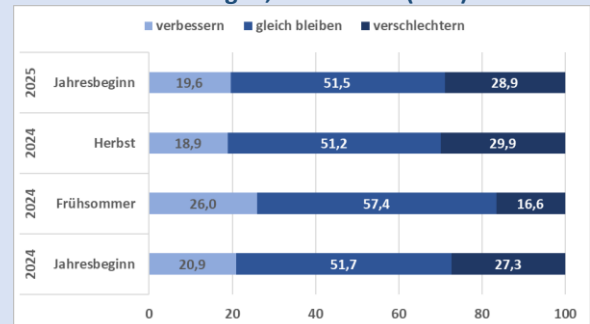
IHK-Konjunkturindikatoren für die Region Ostwürttemberg



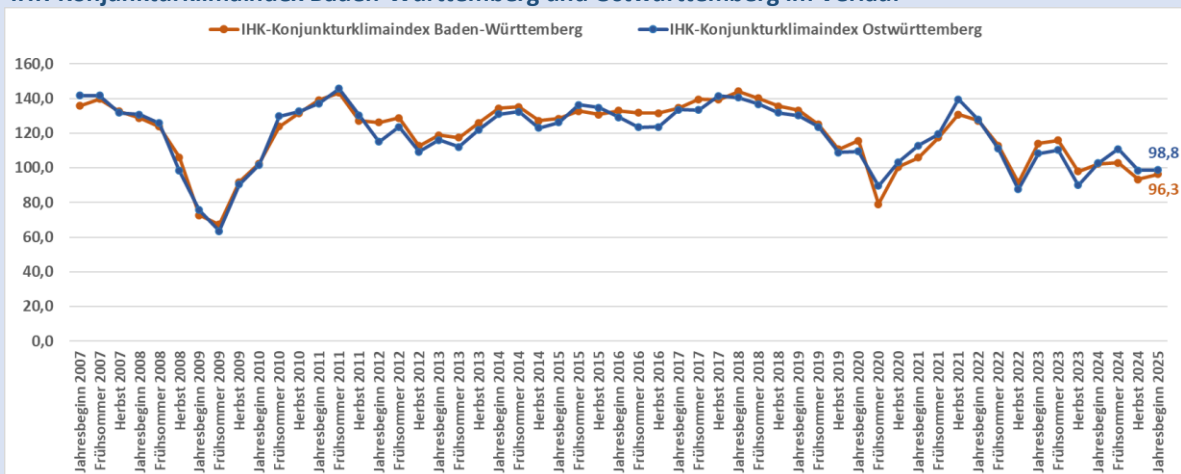
Geschäftslage (in %)



Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



IHK-Konjunkturklimaindex Baden-Württemberg und Ostwürttemberg im Verlauf



Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

Ein leicht verbessertes Bild zeigt sich bei den **Umsätzen**: Bei 25,3 % der Unternehmen in Ostwürttemberg sind die **Umsätze** gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (-1,8 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst). Gesunken um 6,9 Prozentpunkte ist dabei der Anteil in der Kategorie „fallende“ Umsätze auf einen Wert von nun 40,6 %. Bei einem Vergleich nach Betriebsgrößenklassen¹ fällt auf, dass insbesondere **Mikrounternehmen** mit weiter stark fallenden Umsätzen zu kämpfen haben (51,9 %). Das Bild bei **großen Unternehmen** in Ostwürttemberg hat sich insofern verändert, dass nun drei von zehn Unternehmen sowohl von gestiegenen (27,1 %) als auch von fallenden Umsätzen (29,6 %) sprechen. Im Herbst 2024 sprachen noch 46,2 % von fallenden Umsätzen. Mehr als Hälfte aller befragten Unternehmen mittlerer Größe sprechen von gefallenen Umsätzen (54 %), jedes dritte von gestiegenen (28 %). Die **Umsatzerwartungen** haben sich weiter verschlechtert: Jedes dritte Unternehmen (31 %) spricht von fallenden und jedes vierte (25,8 %) von steigenden Umsatzerwartungen.

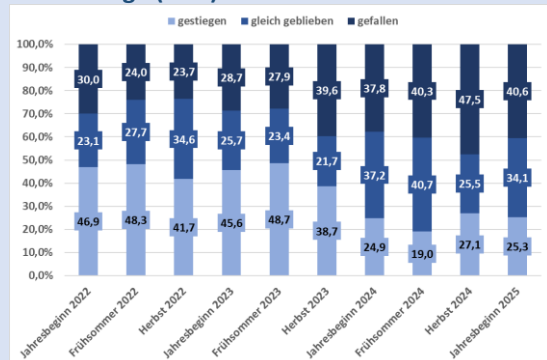
Ihre **Ertragslage** mit „gut“ bewerten 28,1 % der Unternehmen in Ostwürttemberg (+4,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst 2024), jedes vierte (25,0 %) spricht von „schlecht“ (+0,9 Prozentpunkte). Das Bild bei den **Auftragseingängen** hat sich im Vergleich zum Herbst 2024 per Saldo verbessert: 17,4 % der Unternehmen gehen von steigenden Auftragseingängen aus (+3,8 Prozentpunkte). Jedes vierte Unternehmen spricht von sinkenden Eingängen (26,0 %). Im Vergleich zum Herbst ist dieser Wert um 14,7 Prozentpunkte gesunken.

In Bezug auf die **wirtschaftlichen Risiken** kommt es im Ranking nochmals zu Verschiebungen: Hauptrisiko sind nun die Arbeitskosten (63,7 %). Hier stieg der Wert um 10 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst 2024. Um 7,7 Prozentpunkte gefallen ist der Anteil bei der Inlandsnachfrage, die – als Folge der Kaufzurückhaltung und der unsicheren Rahmenbedingungen – an zweiter Stelle steht (63,4 %). Sechs von zehn Unternehmen sehen in den Energiepreisen ein Risiko, während das Risiko Fachkräftemangel in seiner Bedeutung nochmals um mehr als 4 Prozentpunkte abnimmt und nun Platz vier belegt. Weiter abnehmende Bedeutung ist auch bei Rohstoffpreisen und der Auslandsnachfrage festzustellen, während mehr als ein Drittel der Unternehmen in den geopolitischen Spannungen ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

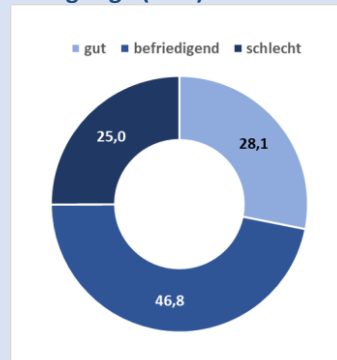
¹ Erläuterungen zu den Betriebsgrößenklassen vgl. S. 21.

Wirtschaftsindikatoren in Ostwürttemberg

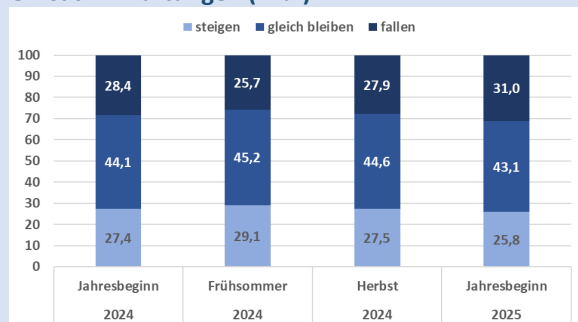
Umsatz Lage (in %)



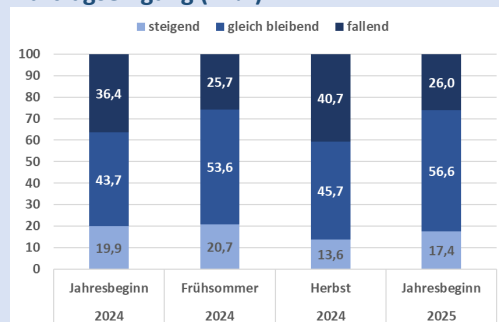
Ertragslage (in %)



Umsatz Erwartungen (in %)

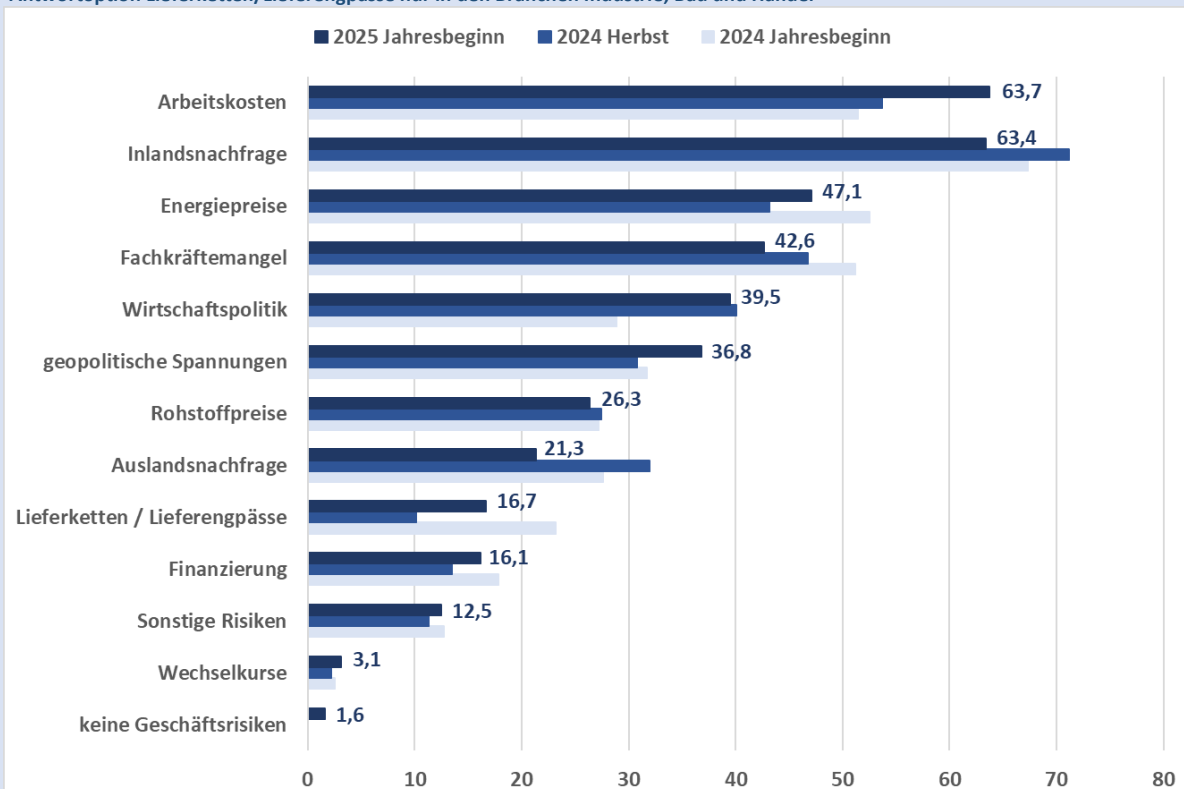


Auftragseingang (in %)



Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung, Mehrfachnennungen möglich (in %)

Antwortoption Lieferketten/Lieferengpässe nur in den Branchen Industrie, Bau und Handel



Lage auf dem Arbeitsmarkt

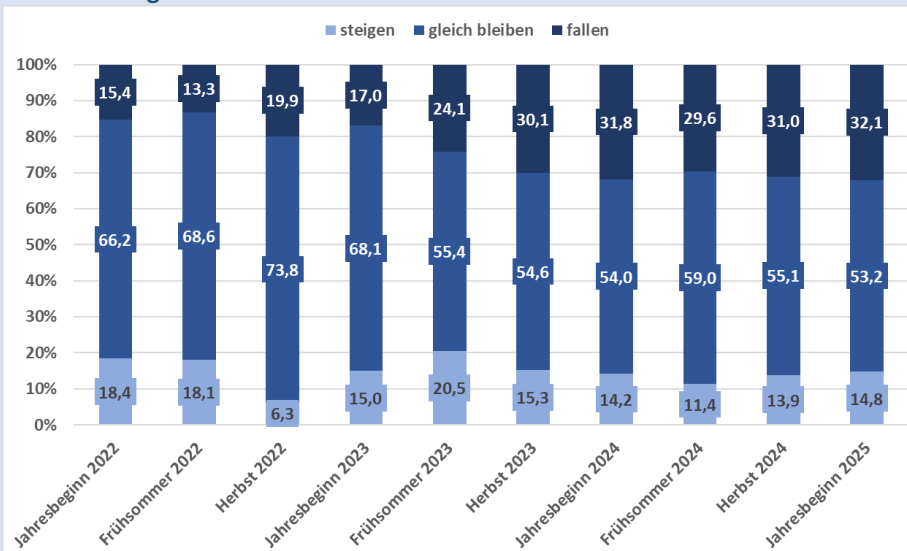
Jahreszeitlich üblich stieg die Arbeitslosigkeit in Ostwürttemberg an: Die **regionale Arbeitslosenquote** lag mit 4,3 % unter dem Schnitt von Baden-Württemberg mit 4,6 %. Dabei stieg die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahresmonat 2024 im Landkreis Heidenheim mit 0,5 Prozentpunkten stärker als im Ostalbkreis mit 0,3 Prozentpunkten. Die 10.000-Marke bei der **Arbeitslosenzahl** ist überschritten: 10.977 Menschen in Ostwürttemberg haben sich arbeitslos gemeldet. Laut Agentur für Arbeit ist die **Anzahl offener Stellen** in Ostwürttemberg im Januar 2025 im Vergleich zum Vorjahresmonat nochmals gefallen auf nun 3.516, was einer relativen Änderung von -16,6 % entspricht. Dieser Prozentwert fällt im Ostalbkreis mit -22,0 % höher aus als im Landkreis Heidenheim mit -4,4 %. Somit liegen die beiden negativen Werte zwischen dem Wert für Baden-Württemberg: Im Land wurden 14,2 % weniger offene Stellen als im Vorjahresmonat gemeldet.

Die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage spiegeln diese statistischen Daten und die Auswirkungen wider. Bei den **Beschäftigtenzahlen** ist in den kommenden zwölf Monaten eine leichte Verschiebung zu erkennen: Zwar geht jedes siebte Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen aus – jedoch plant fast jedes dritte Unternehmen seine Beschäftigtenzahlen voraussichtlich zu reduzieren. Zudem nimmt – wie bereits erläutert – das Risiko Fachkräftemangel nochmals und um mehr als 4 Prozentpunkte ab.

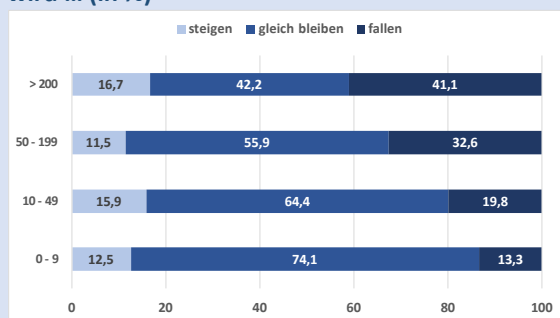
Ein Blick auf die **Betriebsgrößenklassen** zeigt: Der Anteil der Unternehmen, die von „fallenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten“ sprechen, ist insbesondere bei Unternehmen mittlerer Größe um 17 Prozentpunkte gestiegen auf nun 32,6 %. Lediglich 11,5 % wollen ihre Belegschaft vergrößern. Im Herbst war es noch jedes fünfte. Dabei sprechen mehr als die Hälfte von „gleich bleibenden Beschäftigtenzahlen“, d. h. Mitarbeitende werden trotz der pessimistischen Erwartungshaltung gehalten. Während im Herbst nur 1,5 % der Mikrounternehmen von „steigenden“ Beschäftigtenzahlen sprachen, sind es nun 12,5 %. Fast jedes siebte Unternehmen muss Arbeitsplätze abbauen. Vier von zehn Unternehmen der Betriebsgrößenklasse mit mehr als 200 Mitarbeitenden wollen ihre Belegschaft verkleinern – trotz einer optimistischeren Erwartungshaltung als noch im Herbst. Nur jedes sechste wird in den kommenden zwölf Monaten einstellen.

Arbeitsmarkt

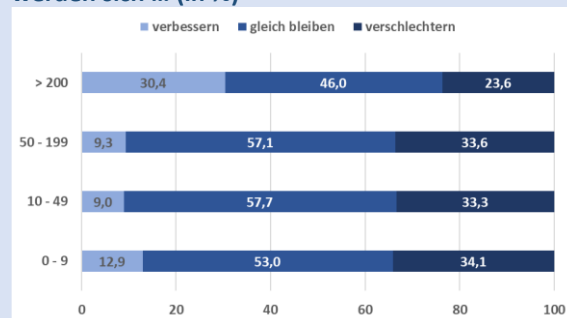
Die Beschäftigtenzahl vor Ort wird in den nächsten 12 Monaten tendenziell ...



Beschäftigtenzahl nach Betriebsgrößenklassen wird ... (in %)



Geschäftserwartungen nach Betriebsgrößenklassen werden sich ... (in %)



Arbeitsmarkt im Januar 2025*

	Ostwürttemberg	Ostalbkreis	LK Heidenheim	Baden-Württemberg
Offene Stellen	3.516	2.290	1.226	73.205
Änderung zum Vorjahresmonat	-701	-645	-56	-12.155
Änderung zum Vorjahresmonat in %	-16,6	-22,0	-4,4	-14,2
Bestand Arbeitslose	10.977	7.011	3.966	294.214
Änderung zum Vorjahresmonat	903	514	389	26.135
Änderung zum Vorjahresmonat in %	9,0	7,9	10,9	9,7
Arbeitslosenquote in %	4,3	3,9	5,2	4,6
Vorjahresmonat in %	3,9	3,6	4,7	4,2

*Quelle: Agentur für Arbeit, <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Statistiken-nach-Regionen/Statistiken-nach-Regionen-Nav.html>, eigene Berechnungen.

Investitionen und Finanzlage

Die Europäische Zentralbank hat ihre Leitzinsen im Januar erneut und zum fünften Mal seit der geldpolitischen Wende im vergangenen Jahr gesenkt. Basis für diese Entscheidung war einerseits die Prognose, dass die EZB ihr Inflationsziel von 2,0 % im 1. Halbjahr nachhaltig erreichen wird wie auch andererseits die schwächelnde Konjunktur im Euroraum im letzten Quartal 2024.

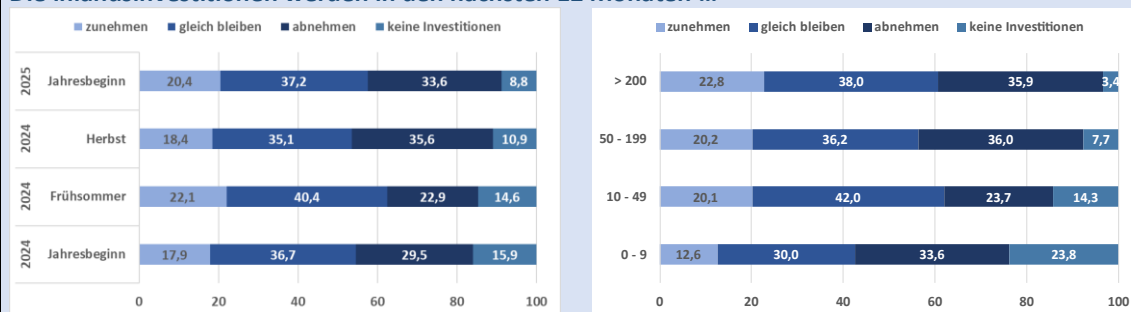
Trotz sinkender Zinsen und Energiepreise, wollen die Unternehmen in Ostwürttemberg in den nächsten 12 Monaten per Saldo geringfügig mehr **Investitionen** tätigen als noch im Herbst 2024. Dabei sprechen mehr als die Hälfte der Unternehmen von zunehmender oder gleichbleibender Investitionsbereitschaft in den kommenden zwölf Monaten (57,6 %). Im Vergleich zum Herbst sind das 4,1 Prozentpunkte mehr. Ein ähnliches Bild wie bei den Beschäftigtenzahlen zeigt sich beim Blick auf die Betriebsgrößenklassen: Nur jedes fünfte Unternehmen mittlerer Größe spricht von zunehmenden Investitionen, während sechs von zehn Mikrounternehmen keine oder abnehmende Investitionen tätigen wollen. 10,5 % der großen Unternehmen sprachen zum Jahresbeginn 2024 noch von zunehmenden Investitionen – nun wollen 22,8 % zunehmende Investitionen tätigen. Diese Antworten zeigen: die Investitionsbereitschaft ist weiter weniger von den Zinsen abhängig, sondern primär von einer pessimistischeren Erwartungshaltung und die führt wiederum zu Investitionszurückhaltung.

Auch ein Blick auf die **Investitionsarten** zeigt, dass die Unternehmen weiterhin die Produktionskapazitäten am Standort Ostwürttemberg primär erhalten: Bei den Inlandsinvestitionen handelt es sich vor allem um Ersatzbedarf (68,1 %). Trotz schwieriger Rahmenbedingungen wollen 42,7 % Innovationen tätigen, was einer Erhöhung um 11,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 entspricht. Dagegen auffällig ist weiterhin die Abnahme bei der Investitionsbereitschaft aus Gründen des Umweltschutzes und der Energieeffizienz um 15 Prozentpunkte. Digitalisierung haben die Hälfte der Unternehmen angegeben, was positiv zu bewerten ist: Im Frühsommer 2024 waren es lediglich 43,1 % und im Herbst 48,4 %.

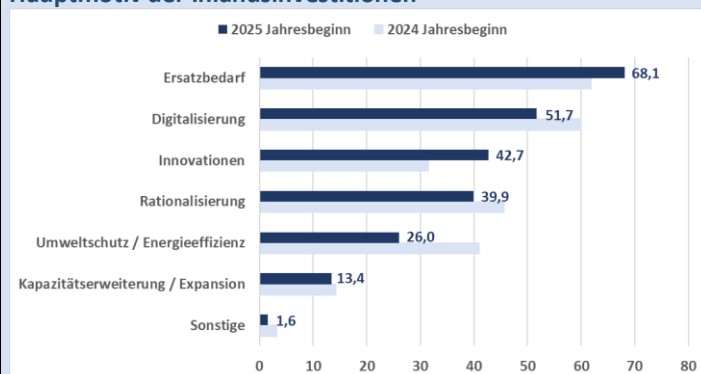
Weiterhin sprechen mehr als die Hälfte der Unternehmen von einer unproblematischen **Finanzlage** (54,4 %). Von drohender Insolvenz sprechen weiterhin 3 % der befragten Unternehmen. Ein Blick auf die Antworten der Kreditwirtschaft zur **Kreditnachfrage** zeigt zudem, dass die Nachfrage nach Krediten für Betriebsmittel als Kurzzeitfinanzierung für die laufende Geschäftstätigkeit entweder gleich geblieben (94 %) oder gestiegen ist (6 %). Die Kreditvergabe für Investitionszwecke hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn 2024 erhöht: Jedes vierte der befragten Kreditinstitute spricht von einer „gestiegenen“ (25 %, +19 Prozentpunkte), 43,8 % von einer „gesunkenen“ Nachfrage (-3 Prozentpunkte). Das Privatkundengeschäft hat nochmals angezogen: mehr als 80 % der Unternehmen in der Kreditwirtschaft sprechen von einer gestiegenen Kreditnachfrage (+58 Prozentpunkte). Parallel dazu wie auch zur Bereitschaft der Unternehmen, vermehrt (risikobehaftete) Innovationen zu tätigen, steigt die Risikovor-sorge der Kreditinstitute auf ähnlich hohe Werte wie im Herbst 2022: 93,8 % sprechen von einer zunehmenden Rücklagenbildung für ihre Kreditgeschäfte.

Investitionen und Finanzlage

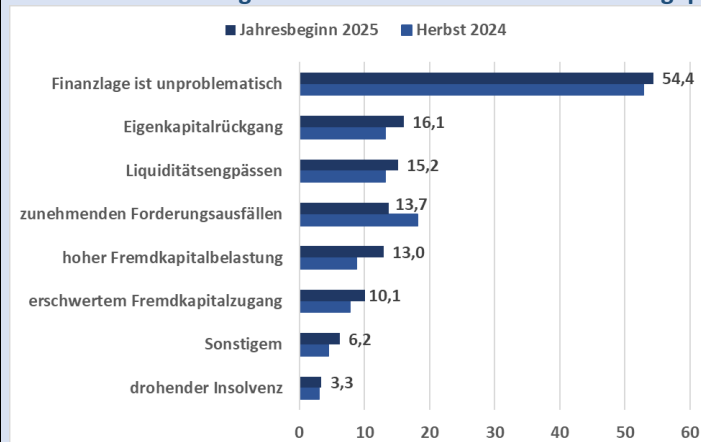
Die Inlandsinvestitionen werden in den nächsten 12 Monaten ...



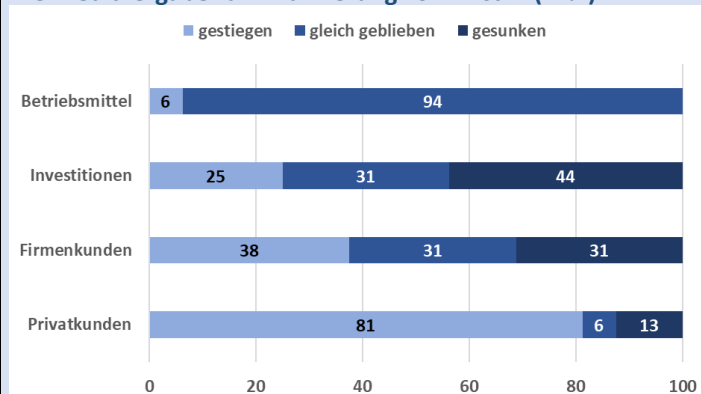
Hauptmotiv der Inlandsinvestitionen



Die aktuelle Finanzlage Ihres Unternehmens ist wesentlich geprägt von ...



Die Kreditvergabe zur Finanzierung von ... ist ... (in %)



Blick in die Sektoren

Bei einem Vergleich der Umfrageergebnisse im Hinblick auf die **Sektoren** fällt auf, dass weiterhin fast die Hälfte der Unternehmen in der Dienstleistungsbranche von einer guten **Geschäftslage** sprechen, in der Industriebranche ist es nicht einmal jedes dritte. Betrachtet man die Entwicklung der Indikatoren in den letzten fünf Jahren, dann fällt auf, dass der Gleichlauf ab Jahresbeginn 2023 endete: Während sich in der Industrie die Lage stetig verschlechterte, stabilisiert die positivere Entwicklung im Dienstleistungssektor bereits seit mehreren Jahren die konjunkturelle Gesamtlage in Ostwürttemberg. Ein kleiner „Lichtstreif“ zum Jahresbeginn 2025 zeigt sich beim Geschäftsklima im Bausektor. Die Baubranche ist und bleibt aber pessimistisch – mehr als Hälfte der Unternehmen geht von einer Verschlechterung der Geschäftserwartungen aus. Der Handel bewertet seine Lage und die Erwartungen gleich.

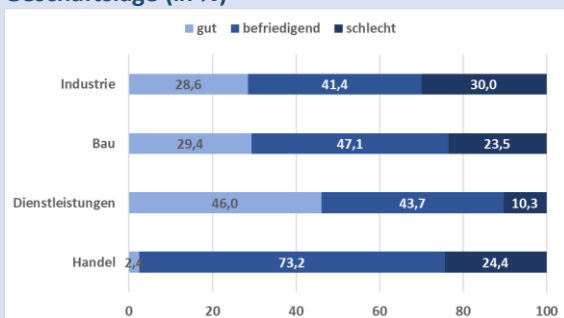
Zu den TOP 3-**Risiken** in allen Branchen zählen die Inlandsnachfrage und die Arbeitskosten. Lediglich die arbeitsintensiven Dienstleistungsbranchen sehen auch weiterhin den Fachkräftemangel als eines ihrer TOP3-Risiken. Den wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der **Investitionserwartungen** wie auch zum **Beschäftigungsabbau** trägt die Industrie bei. Im Bausektor rechnen ein Drittel der Betriebe mit fallenden Beschäftigtenzahlen. Fast jedes vierte Bauunternehmen rechnet dagegen mit einem Beschäftigungsaufbau.

Im **Transport- und Verkehrsgewerbe** hat sich die Lage erneut verbessert: kein Unternehmen, das geantwortet hat, spricht von einer schlechten Geschäftslage. Jedes vierte schätzt ihre Lage als „gut“, drei von vier beschreibt sie als „gut“. Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind nochmals gestiegen von 76,2 % auf nun 81,7 %. Drei von zehn Unternehmen sprechen von gefallen Umsätzen – im Herbst war es noch jedes zweite. Jedes sechste Verkehrsunternehmen rechnet mit fallenden Auftragseingängen, im Herbst waren es noch vier von zehn. Investitionen werden zwar primär als Ersatzbedarf getätigt (89,5 %) – Digitalisierung spielt aber für zwei Drittel der Unternehmen eine wichtige Rolle. Dies entspricht einer Erhöhung um 20 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Arbeitskosten, Inlandsnachfrage, Fachkräftemangel sowie die Energiepreise sind die TOP 4 Risikofaktoren. Dabei nimmt die Bedeutung der Inlandsnachfrage um 39 Prozentpunkte zu, der Fachkräftemangel um 23 Prozentpunkte ab im Vergleich zum Vorjahr. Auf Platz 5 im Ranking liegt die LKW-Maut mit weiter sinkender Bedeutung.

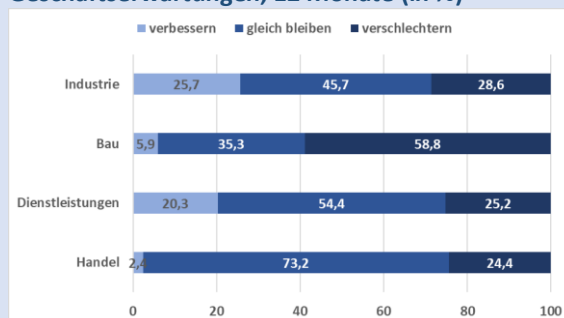
Bei den Umfrageteilnehmer/-innen aus dem **Hotel- und Gaststättengewerbe** gibt – u. a. aufgrund der leicht gefallen Umsätze – jedes sechste Unternehmen eine schlechte Geschäftslage an. Im Herbst war es noch jedes zehnte. Jedes dritte Unternehmen geht dagegen von einer verbesserten Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus – im Herbst war es noch jedes fünfte. Fast die Hälfte der Unternehmen sprechen von gestiegenen Umsätzen in der Restauration, keines in der Beherbergung. Hauptrisiken sind weiterhin die Arbeitskosten, die Inlandsnachfrage, der Fachkräftemangel sowie die Energie- und Rohstoffpreise. Erfreulich: Fast die Hälfte wollen Investitionen tätigen, im Herbst war es nur jedes fünfte. Lediglich 7,7 % sprechen von fallenden, 38,5 % von steigenden Beschäftigtenzahlen.

Blick in die Sektoren

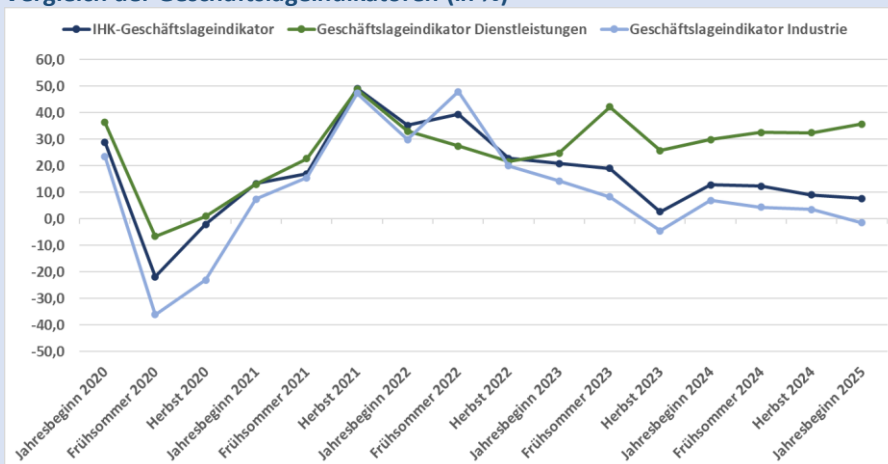
Geschäftslage (in %)



Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



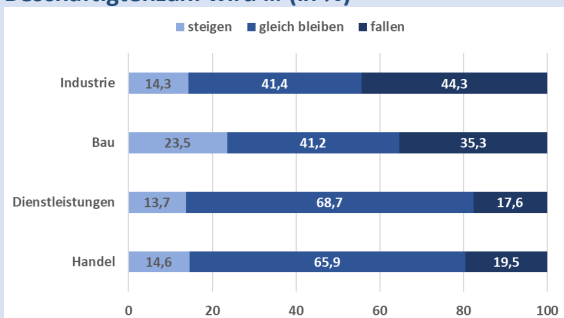
Vergleich der Geschäftslageindikatoren (in %)



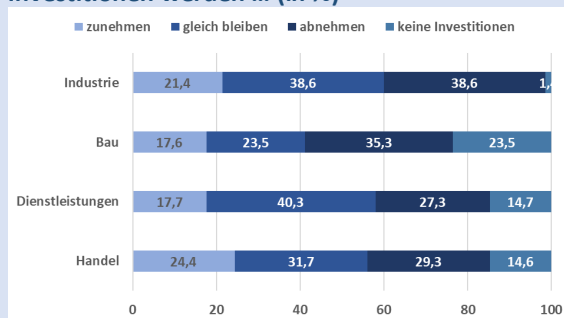
TOP 3-Risiken (in %, Mehrfachnennungen möglich)

Industrie	Bau	Dienstleistungen	Handel
Arbeitskosten (68,6 %)	Inlandsnachfrage (52,9 %)	Arbeitskosten (61,8 %)	Inlandsnachfrage (68,3 %)
Inlandsnachfrage (67,1 %)	Energiepreise (52,9 %)	Inlandsnachfrage (57,5 %)	Fachkräftemangel (61,0 %)
Energiepreise (54,3 %)	Arbeitskosten Rohstoffpreise Wirtschaftspolitik (47,1 %)	Fachkräftemangel (57,1 %)	Arbeitskosten (58,5 %)

Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Blick in die Industrie

Die **Lageeinschätzung** in der Industrie, insbesondere im Bereich der Vorleistungsgüterproduktion, hat sich weiter verschlechtert und weist per Saldo nach Herbst 2023 wieder einen negativen Wert auf (-1,4): Zwar bewerten drei von zehn Unternehmen die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ (28,6 %) – vor einem Jahr war es noch jedes fünfte (22,8 %). 30 % sprechen jedoch von einer „schlechten“ Geschäftslage. Dies entspricht einer erneuten Erhöhung von mehr als 6 Prozentpunkten zum Herbst 2024. Nur noch vier von zehn der befragten Industrieunternehmen bewerten die aktuelle Lage mit „befriedigend“ (41,4 %). Die pessimistische **Erwartungshaltung** überwiegt: drei von zehn Unternehmen sprechen von einer Verschlechterung in den kommenden zwölf Monaten, von einer Verbesserung geht jedes vierte Unternehmen aus.

Zudem ist der Anteil der Industrieunternehmen, die von gestiegenen Umsätzen sprechen, wieder gefallen: Nicht mehr 30,4 % wie im Herbst, sondern nur 22,9 % der Unternehmen geben gestiegene **Umsätze** im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal an. Bei 37,1 % der Unternehmen fallen die Umsätze. Allerdings positiv anzumerken ist, dass die **Kapazitätsauslastung** bei rund 78 % zwar auf einem niedrigen Niveau bleibt aber nicht weiter gesunken ist. Kurzfristig erwarten wir aufgrund der **Auftragseingänge** aus dem In- und Ausland allerdings keine kurzfristige Erholung.

Die Auswirkungen der geopolitischen Verwerfungen sind in den Antworten zu den Exporten zu sehen: Vier von zehn Unternehmen erwarten gleichbleibende Exporte (41,8 %). Jedes fünfte Unternehmen stellt sich auf rückläufige Exporte ein, insbesondere nach Nord-, Lateinamerika und Großbritannien. Demnach gehen 16,4 % der Unternehmen von steigenden **Exporten** aus (-19,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Herbst). Hauptzielregionen sind dabei weiterhin Nordamerika und Asien.

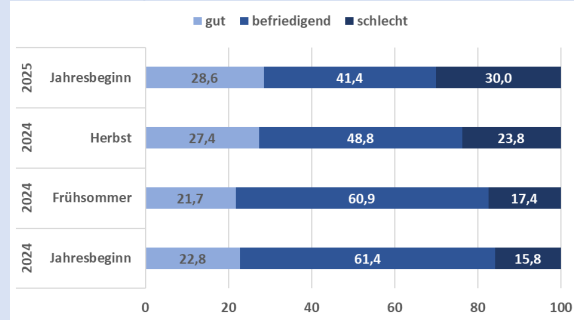
TOP-**Risiko**thema für 68,6 % der befragten Industrieunternehmen sind die Arbeitskosten, gefolgt von der Inlandsnachfrage mit 67,1 %. Während im Herbst 2024 nur jedes dritte Unternehmen geopolitische Spannungen als Risiko angab (31 %), ist es heute jedes zweite (51,4 %). Energie- und Rohstoffpreise rangieren wieder auf den vorderen Plätzen, mehr als jedes vierte Unternehmen fürchtet Lieferkettenprobleme. Im Vergleich zum Vorjahr hat insbesondere das Risiko des Fachkräftemangels an Bedeutung verloren (-15,5 Prozentpunkte) und liegt nun im Mittelfeld der abgefragten Risikofaktoren. Dies zeigt sich auch an der verschlechterten Bereitschaft neue **Beschäftigte** einzustellen: 14,3 % wollen neue Beschäftigte einstellen, vier von zehn Unternehmen die Belegschaft halten (41,4 %) und der Großteil (44,3 %) sprechen von fallenden Beschäftigtenzahlen.

In dem aktuell schwierigen Marktumfeld hat die **Investitionsbereitschaft** nur leicht zugenommen: 21,4 % der Industrieunternehmen wollen mehr investieren, 38,6 % von einer gleich bleibenden Investitionshöhe. Der Anteil derjenigen, die von abnehmender Investitionstätigkeit sprechen, sinkt um 3,1 Prozentpunkte auf nun 38,6 %.

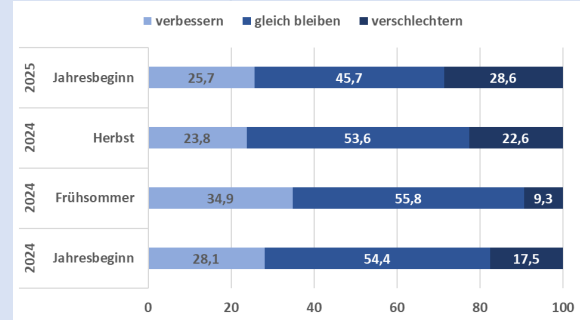
Weiterhin stufen wieder – wie zu Beginn des Jahres 2024 – weniger als die Hälfte (48,6 %) der Unternehmen ihre **Finanzlage** als problematisch ein, insbesondere aufgrund hoher Fremdkapitalbelastung (18,6 %), Eigenkapitalrückgang (15,7 %) und zunehmenden Liquiditätsengpässen (14,3 %). Von drohender Insolvenz sprechen 4,3 % der Industrieunternehmen.

Blick in die Sektoren: Industrie

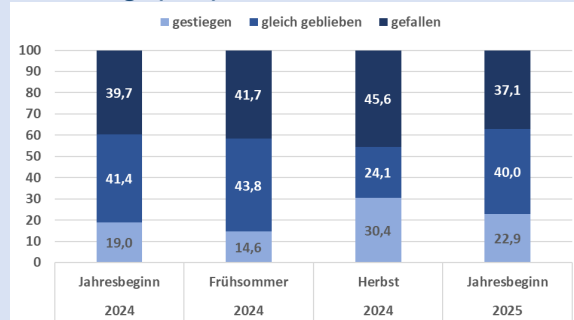
Geschäftslage (in %)



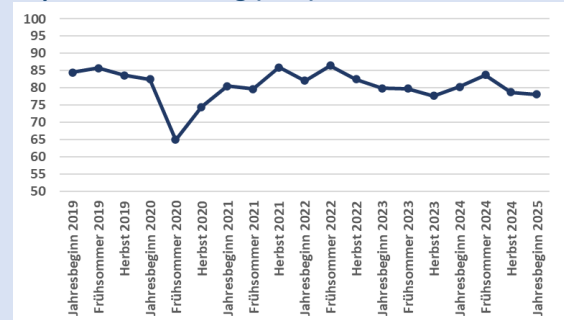
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



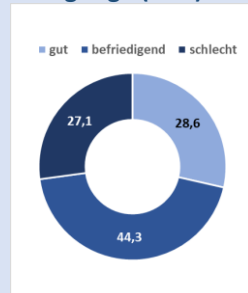
Umsatz Lage (in %)



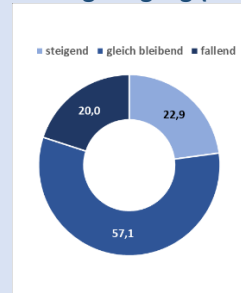
Kapazitätsauslastung (in %)



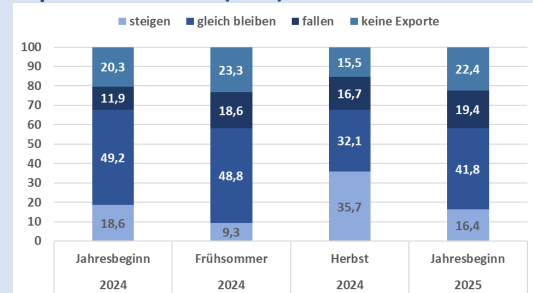
Ertragslage (in %)



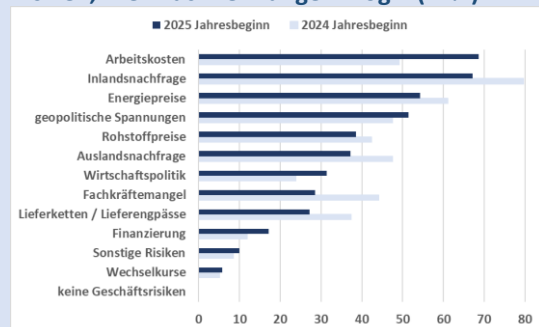
Auftragseingang (in %)



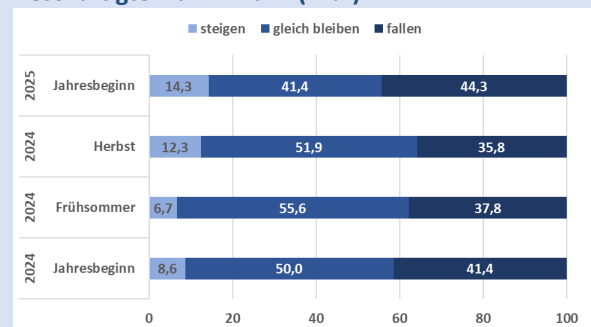
Exporte werden ... (in %)



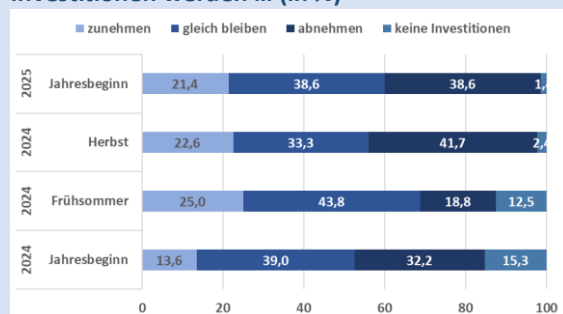
Risiken, Mehrfachnennungen mögl. (in %)



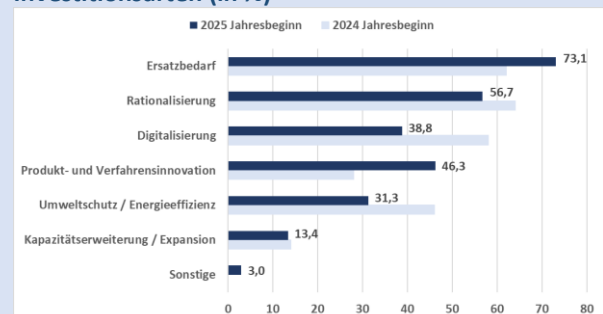
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Investitionsarten (in %)



Blick in den Bausektor

Anders als noch im Jahr 2024 fällt die **Lageeinschätzung** in der Bauwirtschaft nun positiver aus: Annähernd jedes dritte Unternehmen bewertet die aktuelle Geschäftslage mit „gut“, die Hälfte geben eine befriedigende Geschäftslage an und fast jedes vierte Unternehmen spricht weiterhin von einer schlechten Lage. Damit ist der Saldenindikator als Differenz der positiven und negativen Antworten – nach Frühsommer 2023 – wieder im positiven Bereich mit einem Wert von 5,5.

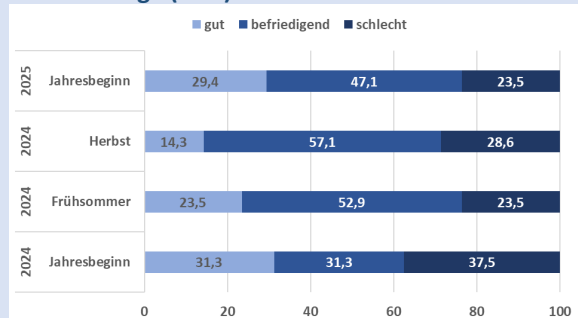
Pessimistisch sehen die Bauunternehmen allerdings die **Geschäftstätigkeit in den kommenden zwölf Monaten**: Mehr als die Hälfte der Unternehmen gehen von einer Verschlechterung aus (58,8 %), lediglich 6 % von einer Verbesserung und die restlichen knapp 30 % von einer gleichbleibenden Geschäftstätigkeit. Die pessimistischen Erwartungen gehen u. a. auf die **Bauproduktion** und den **Auftragseingang** zurück: Die Bauunternehmen kreuzten bei beiden Indikatoren lediglich die beiden Kategorien „gleich bleibend“ oder „fallend“ an. Die Auftragseingänge weisen zudem als Frühindikator auf eine Verschlechterung der konjunkturellen Lage hin: das eine Drittel der Unternehmen gibt gleich bleibende und die anderen zwei Drittel fallende Eingänge an.

Zudem schätzen die Bauunternehmen die **Risiken** für die wirtschaftliche Entwicklung anders ein als vor einem Jahr: TOP-Risiko sind nun die Energiepreise (+21,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahresbeginn 2024), gefolgt von der Inlandsnachfrage und der Wirtschaftspolitik. Weiterhin bremsen die Branche die teuren Rohstoffpreise und hohen Arbeitskosten (+15,8 Prozentpunkte) aus. Die Bedeutung des Fachkräftemangels hat weiter abgenommen (-8,8 Prozentpunkte), während geopolitische Spannungen die Branche stärker mit Sorge erfüllt (+11,4 Prozentpunkte).

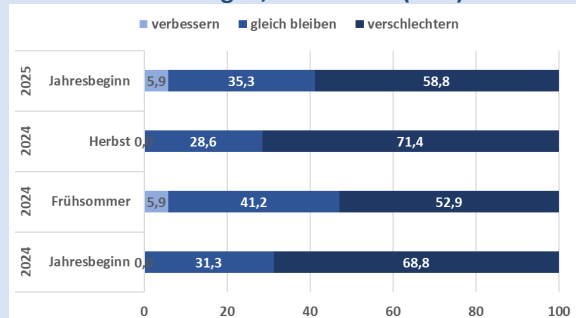
Die positivere Lageeinschätzung spiegelt sich in Teilen in den Erwartungen zu **Beschäftigung** und **Investitionen** wider: Jedes dritte Unternehmen spricht von fallenden Beschäftigtenzahlen, während fast ein Viertel von steigenden und vier von zehn Bauunternehmen von gleich bleibenden Beschäftigtenzahlen in den kommenden zwölf Monaten ausgeht. Keine oder abnehmende Investitionstätigkeit geben fast 60 % der Unternehmen an. Die 40 %, die investieren wollen, geben primär als Hauptmotiv Digitalisierung, Ersatzbedarf und Innovationen an. Die **Finanzlage** hat sich im Bausektor verschlechtert: vier von zehn Unternehmen sprechen von einer unproblematischen Finanzlage – im Herbst 2024 war es jedes dritte. 35 % der Bauunternehmen machen hierfür „zunehmende Forderungsausfälle“ und 24 % „Eigenkapitalrückgang“ verantwortlich.

Blick in die Sektoren: Bau

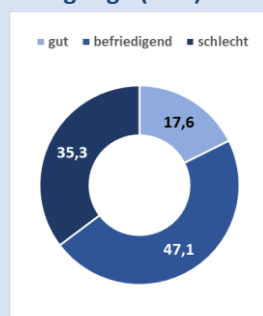
Geschäftslage (in %)



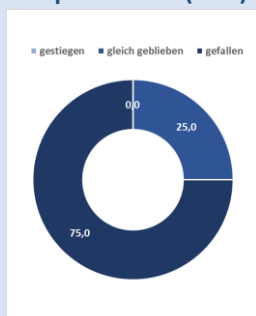
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



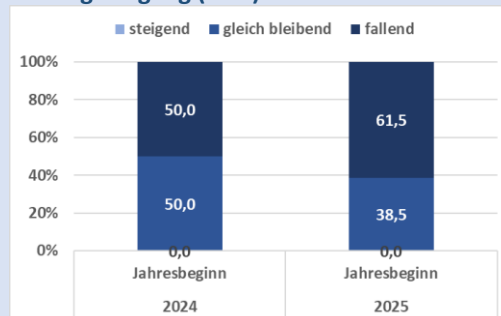
Ertragslage (in %)



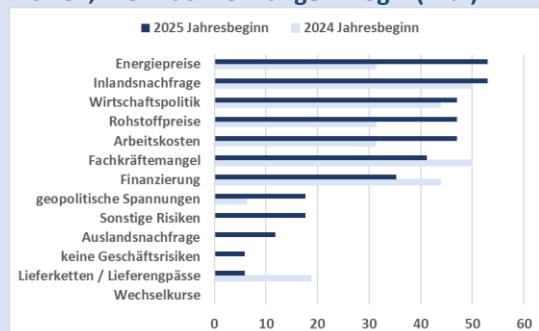
Bauproduktion (in %)



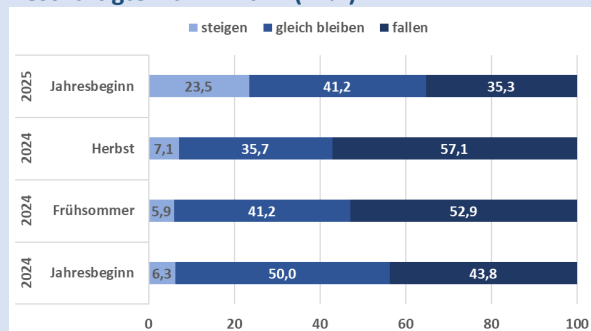
Auftragseingang (in %)



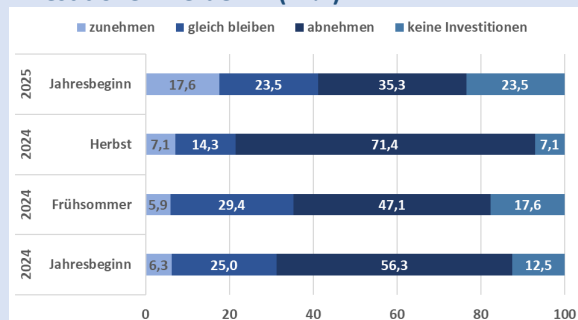
Risiken, Mehrfachnennungen mögl. (in %)



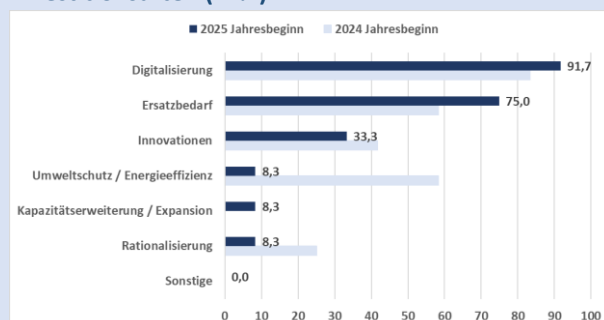
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Investitionsarten (in %)



Blick in die Dienstleistungsbranche

Die **Geschäftslage** der Dienstleister ist im Vergleich zu den anderen Sektoren weiterhin stabil, jedoch wirken sich die überdurchschnittlichen Preiserhöhungen bei Dienstleistungen, Kaufzurückhaltung und die Schwächen in den anderen Sektoren weiterhin negativ auf Auftragsvolumen, Umsatzerwartungen sowie Beschäftigung und Investitionen aus. 46 % der befragten Unternehmen beurteilen die aktuelle Lage als gut und nur jedes zehnte als schlecht. Damit liegt der Geschäftslageindikator der Dienstleistungsbranche 28 Punkte über dem IHK-Geschäftslageindikator für Ostwürttemberg.

Die **Umsätze** sind bei vier von zehn Unternehmen gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen (41,9 %), jedes dritte spricht von gefallenem Umsatz (31,8 %). Lediglich drei von zehn Unternehmen gehen in den nächsten zwölf Monaten von steigenden Umsätzen aus, 44,3 % von gleichbleibenden.

Die Stabilität in der Entwicklung geben auch die Zahlen für die **Ertragslage** wieder. Bei der Frage zum **Auftragsvolumen** fällt auf, dass ein Drittel der Unternehmen – wie vor einem Jahr auch – von fallenden Auftragsvolumina sprechen. Während damals drei von zehn Unternehmen von steigenden Auftrags-eingängen sprachen, ist es heute nur noch jedes achte. Auf die **Geschäftserwartungen** wirkt sich dies nicht aus: Wie vor einem Jahr sind ein Fünftel optimistisch und ein Viertel der Unternehmen pessimistisch.

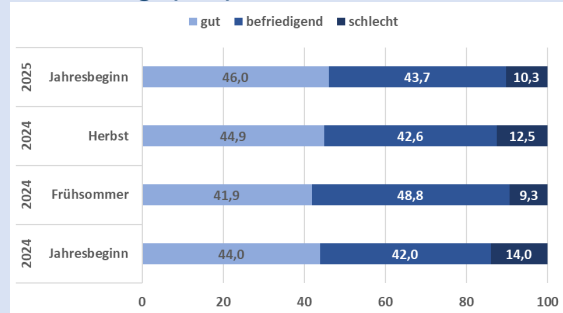
Das **Hauptrisiko** bei den überwiegend arbeitsintensiven Dienstleistern sind die Arbeitskosten, die Inlandsnachfrage und der Fachkräftemangel. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (+8 Prozentpunkte) sowie geopolitische Spannungen (+12 Prozentpunkte) weisen hohe Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr auf.

Die **Beschäftigtenzahlen** werden nun anders eingeschätzt als vor einem Jahr. Während nur 13,7 % der Unternehmen von steigenden Beschäftigtenzahlen ausgehen, sinkt der Anteil derjenigen, die von fallenden Beschäftigtenzahlen ausgehen von 23,9 % auf jetzt 17,6 %. Sieben von zehn wollen ihre Belegschaft halten, vor einem Jahr war es jedes zweite.

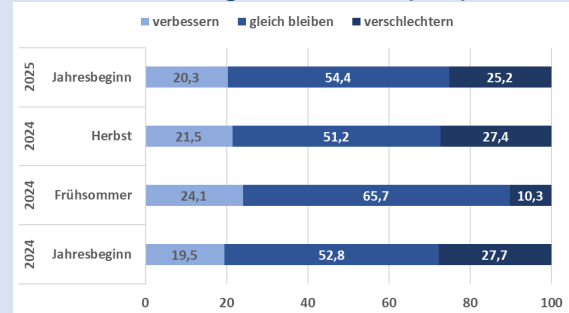
Die **Inlandsinvestitionen** zeigen ein weiter pessimistisches Bild: lediglich 17,7 % der Unternehmen wollen mehr Investitionen tätigen, während bei 40 % das Investitionsvolumen gleich hoch bleibt. Um 10 Prozentpunkte hat sich im Vergleich zum Herbst 2024 der Anteil erhöht, die von abnehmenden Investitionen sprechen. Hauptmotive der Investitionen sind weiterhin die Digitalisierung (67,3 %) und der Ersatzbedarf (61,9 %). Zwei Drittel (63,5 %) der Unternehmen sprechen weiterhin von einer unproblematischen **Finanzlage**. Jedes vierte Dienstleistungsunternehmen spricht dabei von zunehmenden Forderungsausfällen und jedes siebte von Eigenkapitalrückgängen, 2,9 % von einer drohenden Insolvenz.

Blick in die Sektoren: Dienstleistungen

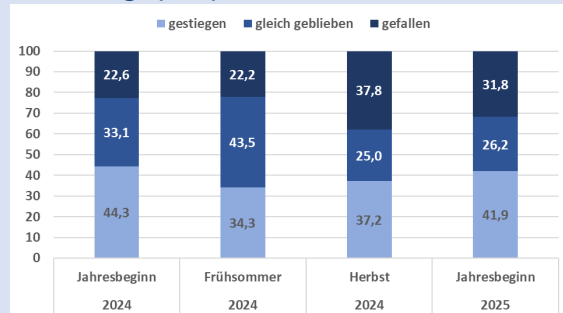
Geschäftslage (in %)



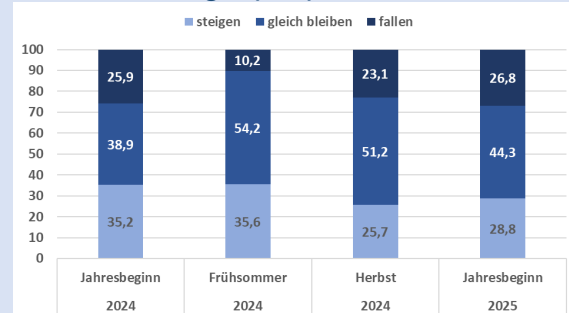
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



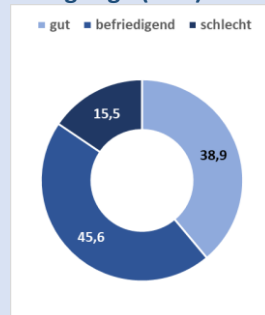
Umsatz Lage (in %)



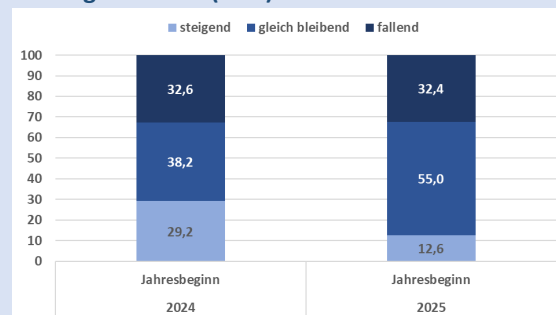
Umsatz Erwartungen (in %)



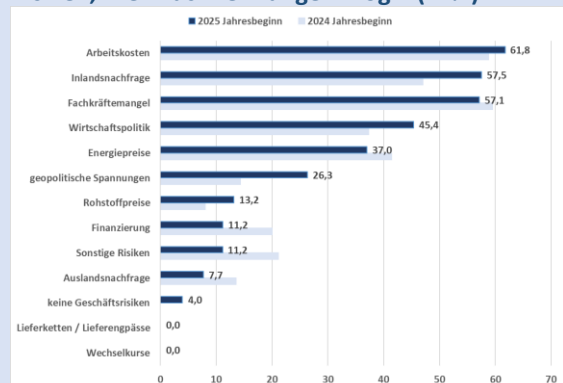
Ertragslage (in %)



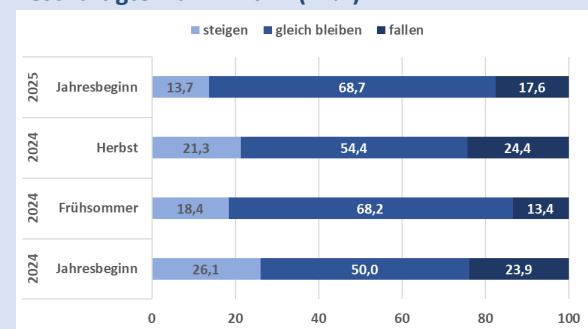
Auftragsvolumen (in %)



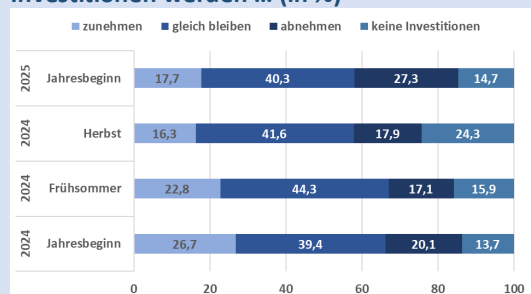
Risiken, Mehrfachnennungen mögl. (in %)



Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



Investitionsarten (in %)



Blick in den Handel

Die aktuelle **Geschäftslage** wie auch die **Geschäftserwartungen** der Handelsunternehmen geben weiterhin ein eindeutig schlechtes Bild wieder: Lediglich 2,4 % der Handelsunternehmen sprechen von einer guten Geschäftslage. Der überwiegende Teil (73,2 %) beurteilt ihre Lage als „befriedigend“, jedes vierte als „schlecht“. Diese Anteile finden sich analog bei den Geschäftserwartungen wieder.

Während bei 57,5 % der Handelsunternehmen die tatsächlichen **Umsätze** gefallen sind, **erwartet** jedes vierte Unternehmen fallende **Umsätze** in den kommenden 12 Monaten. Das sind zwar fast 20 Prozentpunkte weniger als noch im Herbst 2024 - die **Ertragslage** dagegen entspricht weiterhin der schlechten Situation im Herbst 2024. Nur 7,3 % der Handelsunternehmen sprechen von einer guten, ein Drittel von einer schlechten Ertragslage. Von steigenden **eingehenden Bestellungen** spricht weiterhin jedes zehnte Unternehmen. Im Frühsommer 2024 sowie im Herbst 2023 hat dagegen kein Unternehmen von einer Steigerung gesprochen.

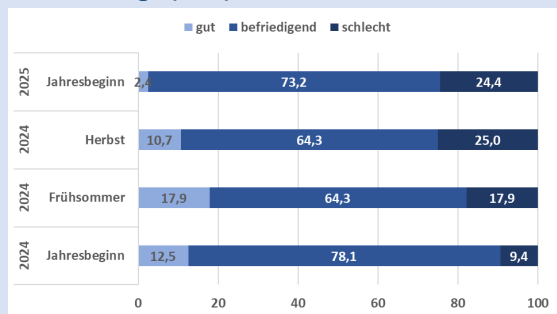
Das **Kaufverhalten der Kunden** zeigt eindeutig: Kein Handelsunternehmen spricht von „kauffreudigen Kunden“ oder einem „saisonüblichen“ Kaufverhalten. Alle geben eine „zurückhaltende“ Kundschaft an. Dies entspricht der Einschätzung der beiden bekannten Konsumklimaindikatoren für Deutschland.

Als größtes **wirtschaftliches Risiko** sehen die Handelsunternehmen in Ostwürttemberg weiterhin die Inlandsnachfrage (76,7 %) und den Fachkräftemangel (66,7 %), gefolgt von den Arbeitskosten (50 %) und der Wirtschaftspolitik (50 %). Die **Finanzlage** wird von 47 % der Unternehmen als problematisch bezeichnet, insbesondere aufgrund von Liquiditätsengpässen und zunehmenden Forderungsausfällen, 2,5 % geben eine drohende Insolvenz an.

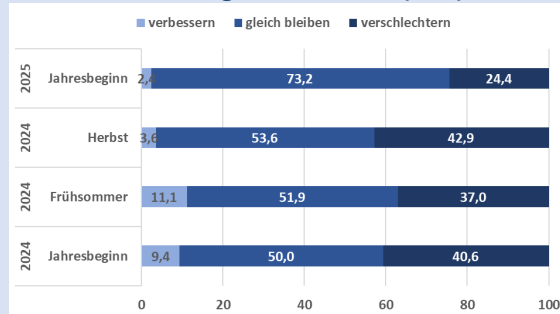
Diese unsichere Perspektive führt dazu, dass jedes fünfte Handelsunternehmen von fallenden **Beschäftigtenzahlen** in den nächsten zwölf Monaten ausgeht, jedes siebte will einstellen, zwei Drittel warten ab und halten ihre Belegschaft. Die Investitionsneigung entwickelt sich dagegen positiv: im Herbst 2024 wollten 50 % keine oder abnehmende Investitionen tätigen, nun sind es 44 %. Von zunehmenden Investitionen spricht nun jedes vierte Unternehmen, sechs von zehn wollen dabei Erweiterungsinvestitionen tätigen, die Hälfte die Digitalisierung vorantreiben.

Blick in die Sektoren: Handel

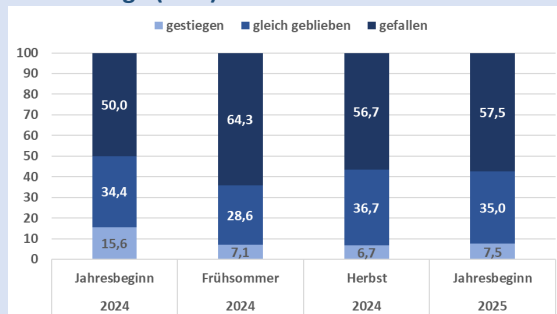
Geschäftslage (in %)



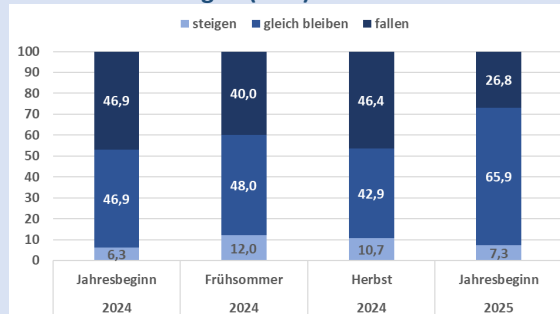
Geschäftserwartungen, 12 Monate (in %)



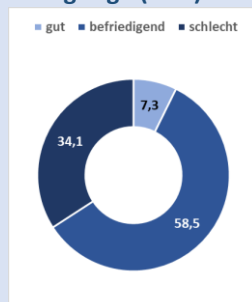
Umsatz Lage (in %)



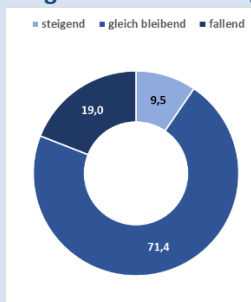
Umsatz Erwartungen (in %)



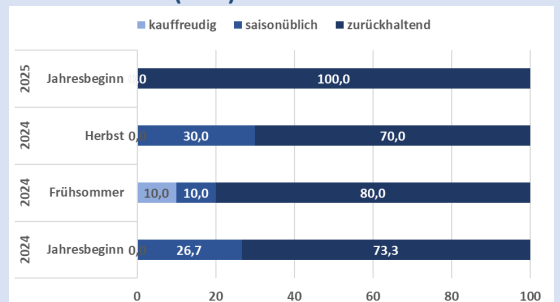
Ertragslage (in %)



Eingehende Bestellungen



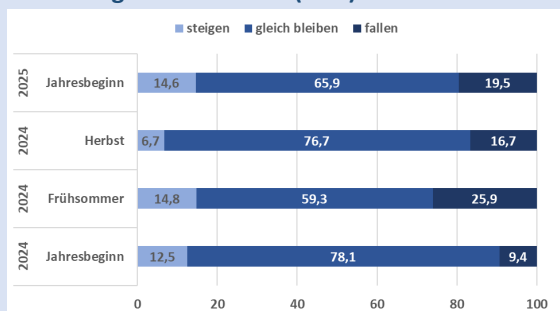
Kaufverhalten (in %)



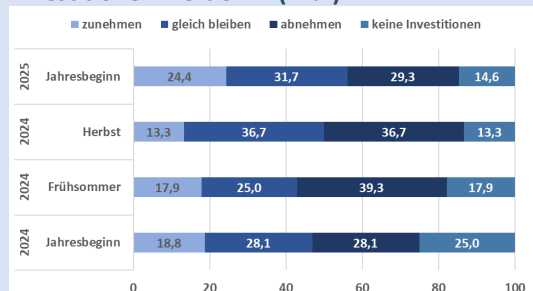
Risiken (in %)



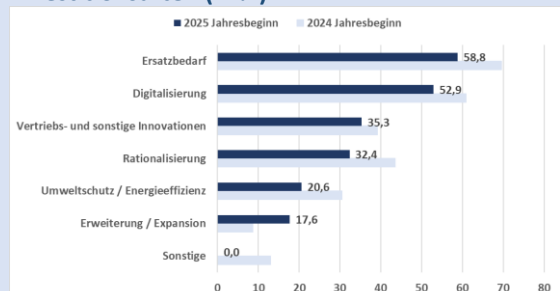
Beschäftigtenzahl wird ... (in %)



Investitionen werden ... (in %)



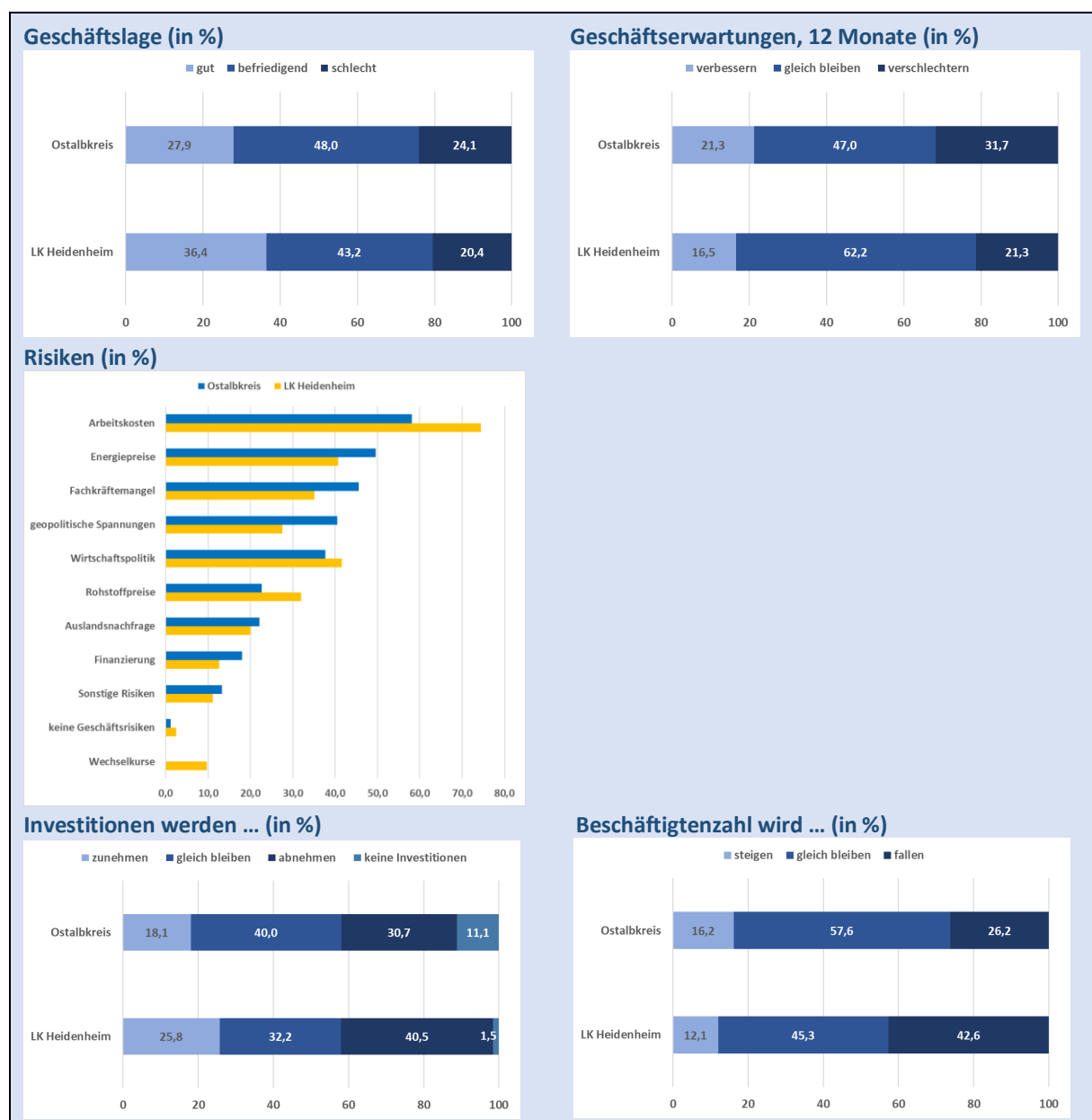
Investitionsarten (in %)



Blick in die Landkreise

Die **Geschäftslage** fällt in den beiden Landkreisen unterschiedlich aus: 36,4 % der Unternehmen des Landkreises Heidenheim bewerten ihre Geschäftslage mit gut; im Ostalbkreis aktuell nur 27,9 %. Während jedes fünfte Unternehmen im Landkreis Heidenheim von einer schlechten Geschäftslage spricht, ist es im Ostalbkreis jedes vierte. Dagegen spricht nur jedes sechste Unternehmen in Heidenheim von verbesserten **Geschäftserwartungen**, im Ostalbkreis ist es jedes fünfte.

Die TOP 5 der wirtschaftlichen **Risiken** sind in beiden Landkreisen ähnlich, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge: Inlandsnachfrage, Arbeitskosten, Fachkräftemangel und Energiepreise. Während vier von zehn Unternehmen im Landkreis Heidenheim die Wirtschaftspolitik als Risiko sehen, haben geopolitische Spannungen für Unternehmen im Ostalbkreis eine größere Bedeutung. Ein **Beschäftigungsaufbau** erwarten lediglich 12,1 % der Heidenheimer Unternehmen – im Ostalbkreis sind es 16,2 %. Dagegen will jedes vierte Unternehmen im Landkreis Heidenheim **Investitionen** tätigen, im Ostalbkreis ist es nicht einmal jedes fünfte.



Methodische Erläuterungen

Die **Arbeitslosenquote** der Agentur für Arbeit gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbstätigen an.

Die **Betriebsgrößenklassen** werden hier definiert als

- Mikrounternehmen (1 bis 9 Beschäftigte),
- kleine Unternehmen (10 bis 49 Beschäftigte),
- mittlere Unternehmen (50 bis 199 Beschäftigte) und
- große Unternehmen (> 200 Beschäftigte).

Der **IHK-Konjunkturklimaindikator** spiegelt die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage in einem Wert wider und wird berechnet als geometrisches Mittel der aktuellen Lage und den Erwartungen für die nächsten zwölf Monate:

$$\begin{aligned} \text{Konjunkturklimaindikator} &= \sqrt{\text{Geschäftslageindikator} + 100} * (\text{Geschäftserwartungsindikator} + 100) \\ &= \sqrt{(\text{Lage}_{\text{gut}} - \text{Lage}_{\text{schlecht}} + 100) * (\text{Erwartungen}_{\text{besser}} - \text{Erwartungen}_{\text{schlechter}} + 100)} \end{aligned}$$

Der Indikator schwankt zwischen den Werten Null und 200. Je höher der auf der Ordinate dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Der Index stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar.